

Botte aus dem Riesengebirg.

Zeitung
Bierundsechzigster



für alle Stände,
Jahrgang.

Nr. 219.

Hirschberg, Mittwoch, den 20. September

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commaniditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Infectionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 19. September. (Politische Uebersicht.) Professor Reuleaux ist, wie von Berlin geschrieben wird, seitdem er aus Philadelphia nach Berlin zurückgekehrt ist, das Centrum zahlreicher Anliegen um Auskunft über die Zukunft unserer Industrie auf dem Weltmarkt. Herr Reuleaux beabsichtigt, seine Wahrnehmungen auf der Philadelphiaer Ausstellung in gemeiner und gelichteter Gestalt als Ganzes herauszugeben und zugleich damit unseren Industriellen einen Spiegel vorzuhalten. Der bewährte Fachmann hat dabei, wie die „Tribüne“ meldet, die Propaganda für eine in etwa 5 bis 6 Jahren in Berlin zu veranstaltende Weltausstellung in die Hand genommen, welche er für das geeignetste Mittel zu halten scheint, um das schwer geschädigte Renomme unseres Gewerbefleisches vor dem Auslande wieder aufzurichten. Es scheint, daß man auch in Regierungskreisen diesem Plane das lebhafteste Interesse entgegenbringt. Daß man in den Kreisen des Reichskanzleramtes die ungeschminkten Berichte des Herrn Reuleaux mit Mißbehagen aufgenommen, scheint nach Allen, was darüber verlautet, durchaus unbegründet; dagegen kann nicht geleugnet werden, daß in einzelnen Bureaux des preussischen Handelsministeriums die Reuleaux'schen Darstellungen nur getheilten Beifall zu finden vermochten. Nach Angaben, die im Privatgespräch gemacht wurden, hat der deutsche Export in jüngster Zeit, da man in Preußen auf Kosten der Qualität den billigen Preis der Producte bevorzugte, um $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{10}$ des früheren Absatzes abgenommen. Alle Kräfte setzen daher anzuspannen, um das also Verlorene wieder zu gewinnen. Herr Reuleaux hält dies nicht nur für möglich, sondern für wahrscheinlich und wünscht, daß die Gelegenheit, welche die Pariser Ausstellung des Jahres 1878 darbieten werde, von deutschen Fabricanten ausgiebig benutzt werde, um der Welt zu zeigen, wie sehr man in Deutschland bereit war, die Lehre von 1876 zu beherzigen. Schon mache sich auf verschiedenen Gebieten die Initiative einzelner Fabricanten in erfreulicher Weise bemerkbar, so daß von dieser Umkehr das Beste zu erwarten sei. Der Gedanke, Berlin zum Sitz der Weltausstellung zu machen, meint die „Schl. Pr.“, ist einerseits so verlockend, andererseits so gefährlich, daß er, wenn er irgend wo gehegt wird, gar nicht früh genug zur allseitigen Discussion gestellt werden kann. — Aus den Reihen des Handelsstandes gelangen dringende Vorstellungen an das Reichskanzleramt, um dasselbe zu bewegen, die Neuwahlen zum Reichstage nicht zu einer Zeit anzuberaumen, in welcher so zahlreiche Kaufleute durch die Leipziger Messe verhindert sind, ihr Wahlrecht auszuüben. „Wir selbst“, schreibt die „N.-Ztg.“, „haben schon wiederholt und dringend aus bei der letzten Wahl gemachten Erfahrungen darauf hingewiesen, wie nicht nur der Kaufmannsstand, soweit er an der Leipziger Messe theilhaftig ist, sondern der gesammte deutsche Gewerbe- und Handels-

stand die Anberaumung der Wahlen zum Jahreschluß oder Jahresanfang als die allernüchternste empfinden muß. Zu jener Zeit ist dieser so große Bruchtheil der Wähler durch Geschäfte in Anspruch genommen, die keinen Aufschub vertragen und die zu anderen Beschäftigungen keine Ruhe lassen. Wir glauben, daß ein so wichtiger Theil der Bevölkerung vollgültigen Anspruch hat, daß man ihm die Ausübung seiner politischen Pflichten nicht erschwert oder gar geradezu unmöglich macht. Dies um so mehr, als sich die Spitze der socialdemokratischen Bewegung in erster Linie gegen diese Bevölkerungsklassen kehrt und man doch nicht von Staatswegen dem Anlauf gegen solche Gegner hindernd und belästigend in den Weg treten sollte. Wir können nicht unterstellen, daß die Reichsregierung sich diesen Erwägungen entziehen wird und halten die Anberaumung der Wahlen etwa zu Anfang des Februars als keineswegs zuthunlich.“ — Die politische Atmosphäre in Rumänien ist eine sehr gedrückte. Der Kampf der zwei großen, sich stets feindlich gegenüberstehenden politischen Parteien, unter den landläufigen Namen: „Roth“ und „Weiß“ sattem bekannt, nimmt nachgerade Dimensionen an, die jeden wahrhaften Freund dieses schönen Landes nur mit Trauer erfüllen müssen. Der von der Kammer der Deputirten delegirte Ausschuß für die Anklage des gewesenen Cabinets Catargiu hat bei allen Districts- und Polizeipräsidenten, die unter Catargiu im Amte waren, Hausuntersuchungen vornehmen lassen, um Papiere zu entdecken, durch welche die angeblichen Mißbräuche der früheren Minister constatirt werden sollten. Bei diesen Nachsuchungen wurden auch Familienpapiere mit Beschlag belegt. Einige der so Helmgelächten widersetzten sich mit bewaffneter Hand der Untersuchung und trieben Staatsanwalt und Instructionsrichter aus ihren „Bojarenhöfen.“ Die Meisten derselben führten beim Fürsten im telegraphischen Wege direct Beschwerde gegen diese Vergewaltigung. Ueber letzteren Umstand, welchem die Frage zu Grunde liegt, ob die an diesen Hausdurchsuchungen betheiligten Gerichtspersonen in dieser Richtung auch geschmächtig functioniren, ist eine Controverse entbrannt, die alle unsere Organe der Publicität in wahrhaft fieberhafte Aufregung versetzt. Es kann constatirt werden, daß mit der Beretzung des Ministeriums Cartagiu in den Anklagezustand eine so tiefgehende Zerklüftung der Rumänischen Gesellschaft Platz gegriffen hat, wie sie in Rumänien nie zuvor gekannt war. Wohl giebt es Stimmen, die zur Klugheit mahnen, die heute Angesichts der europäischen Lage Rumänien nicht energisch genug empfohlen werden kann. So fordert namentlich die bisher noch jungfräuliche Partei der „Jung-Conservativen“ sehr energisch das Staatsoberhaupt zur heroischen That auf, besonnene Männer, wie Cogălniceanu, Epureanu, Bozianu, Verneşcu (derzeit Minister des Innern) ans Ruder zu berufen, um dem Lande wieder jene innere Ruhe zu

geben, deren dasselbe unbedingt bedarf, wenn es nicht eine Beute der Anarchie werden soll. — Wie aus Persien berichtet wird, hat die Absetzung des Sultans Abdul Aziz durch den Minister-rath den darüber sehr bestürzten Schah auf den Gedanken gebracht, die erst kürzlich von ihm eingeführte Einrichtung eines Ministeriums derart abzuändern, daß immer nur 4 Minister gleichzeitig im Amt sind, von denen jeden Monat einer ausscheidet und durch einen neuen Minister ersetzt wird. So hofft der Schah in seiner Weisheit, der Bildung einer Verschwörung der Minister zu seiner Absetzung vorbeugen zu können. Um aber noch sicherer zu gehen, sind die Conferenzsitzungen vorläufig auf sechs Monate vertagt. — Das „Evangelical Christendom“ bringt betrübende Nachrichten über Gewaltthatigkeiten, die in China an christlichen Missionären verübt worden sind. Es scheint sich hierbei um den Ausbruch eines wilden heidnischen Fanatismus zu handeln, der nicht nur von den staatlichen Behörden nicht unterdrückt, sondern geradezu ermuntert und befördert worden ist. Ganze Flecken und Dörfer sind verbrannt, die Christen entweder erschlagen oder aus ihren Häusern vertrieben worden, und mit derselben Behandlung hat die Behörde und der Volkshaufe diejenigen Heiden bedroht, die versuchen wollten, die Christen zu schützen. Ein bestimmter Grund für diese Verfolgung wird nicht angegeben.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die Türkei scheint nun nachzugeben und in den Abschluß eines Waffenstillstandes gewilligt zu haben. Dieser Waffenstillstand soll bereits abgeschlossen sein und bis zum 25. d. M. dauern. Die Lage beider Armeen ist übrigens bedenklich. Auf beiden Seiten fehlt Munition. Die Türken sind von den serbischen Truppen be-nähe umschlossen. Ihre Nahrung soll nur noch aus dem auf den Feldern stehenden Mais bestehen. Der Belgrader Berichterstatter der „Daily News“ meldet vom 15. d. M.: „Seit den letzten zwei Tagen hat es in Strömen geregnet, und das Morawathal ist jetzt ein großer Sumpf. Durch ihr systematisches Niederbrennen von Dörfern sind die Türken dem Unwetter ohne schützendes Obdach ausgesetzt. Militärische Operationen von irgend welcher Bedeutung sind unmöglich. Die Türken haben sich kein näheres Obdach als Nisch gelassen. Ein vorzüglich verwäthetes und aller Vorräthe ent-blühstes Terrain occupirt, müssen sie Alles von ihrer Basis in Nisch beziehen. Die Operation wird aber durch die durch den Regen unpassierbar gemachten Landstraßen in hohem Grade erschwert, und noch ferner wird sie beeinträchtigt durch die serbischen Demon-strationen über die obere Morawa von Ratun gegen die türkische rechte Flanke und die Verbindungslinie mit Nisch. Eine Woche Regen, gepaart mit beständiger Beunruhigung der Proviandcolonnen, würde das Morawathal unhalbar für die Türken machen. General Tschernajeff behauptet sein Hauptquartier in Deligrad, von wo aus die Verbindung mit Alexinaß völlig offen ist. Die Niederbrennung von Zajcar vor der Räumung erschüttert den Vorwand, daß die türkischen Truppen Brandstifter nur aus militärischer Nothwen-digkeit sind. Ebenso gut dürfte General von der Tann Orleans niedergebrannt und militärische Nothwendigkeit plaidirt haben. Osman Pascha ist direct dafür verantwortlich. Zajcar wurde vor-sätzlich und aus freien Stücken und nicht Angesichts des Feindes verlassen, und es ist kaltblütig einräuchert worden.“

Die Nachricht, daß General Tschernajeff den Fürsten Milan als König von Serbien proclamirt habe, wird widerrufen.

Ueber die militärischen Operationen liegen folgende Meldun-gen vor:

Gradowo, 16. Septbr. Gestern Mittag haben die Türken aus den Verschanzungen von Grabocada-Brdo gegen die montene-grinische Hauptstange auf dem Dunic-Berge einen Ausfall unter-nommen. Trotz strömendem Regen entwickelte sich ein starkes Ge-fecht, welches durch Wollenbrüche schließlich völlig zum Still-stand gebracht wurde. Die Türken zogen sich in ihre Verschan-zungen zurück. Die Wollenbrüche dauern fort.

Gradowo, 17. Septbr. Die Türken, welche einen Ueberfall be-sürchteten, unterhielten während der vorletzten Nacht aus sämt-lichen Schanzen ein lebhaftes Feuer, das erst Morgens verstummte. Man vermutet, daß die Türken wegen des furchtbaren Unwetters Vorbereitungen zum Rückzuge treffen.

Ragusa, 18. September. Die ausgehungerte Besatzung der türkischen Bergfeste Medun versuchte sich am 14. September nach Podgorizza durchzuschlagen, wurde aber zurückgeworfen.

Belgrad, 18. September. Am 12. September griffen 7000 Mann Baschibuzs die serbischen Positionen bei Klein-Zwornit (Bessen) an und nahmen die serbischen Schanzen. Am 13. wurden

die Türken mit einem Verlust von 600 Todten wieder hinaus-geworfen. Die Serben hatten nur 250 Todte und Verwundete. — Aus strategischen Rücksichten und weil die Drina stark ange-schwellen ist, wurden alle Positionen auf der türkischen (westlichen) Drinafeste aufgegeben, die serbischen Truppen nach Posniza, Blas-fopolze und Keshniza verlegt und die Brücken abgebrochen. — Am 16. besetzten die Türken alle Positionen bis Popowo. Der Rückzug der Serben erfolgte ohne einen Angriff der Türken.

Weiter liegen noch folgende Nachrichten vor:
Paris, 18. Sept. Wie die „Agence Havas“ erfährt, datirt der Befehl der Pforte an die Commandanten ihrer Truppen zur Einstellung der Offensiv-Operationen vom vergangenen Sonnabend und ordnet dieselbe bis zum 25. d. sowohl für den serbischen wie für den montenegrinischen Kriegsschauplatz an.

London, 18. Sept. In einer heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Lordmayor in der City abgehaltenen großen Versamm-lung wurden einstimmig mehrere Resolutionen angenommen, in welchen die Versammlung gegen die von den türkischen Truppen begangenen Grausamkeiten protestirt, verlangt, daß Schritte zur Beendigung derselben geschehen sollen und die Regierung auffor-dert, die Unabhängigkeit der slavischen Provinzen zu unterstützen. Außerdem wurde eine Adresse an die Königin votirt und eine Deputation gewählt, welche die gefaßten Resolutionen dem Premier, Earl of Beaconsfield, und dem Staatssecretär des Außern, Earl of Derby, mittheilen soll.

Berlin, 18. September. (Vermischtes.) Die Berufung des Bundesrathes auf den künftigen Donnerstag, den 21. d. M., wird durch den „Reichsanzeiger“ publicirt. Es wird dann zunächst ein formeller Schluß der Session und die Eröffnung der neuen Session Statt finden, welche mit der Neubildung der Ausschüsse verbunden ist. Die Hauptarbeit wird sich dann den Justizge-zen und dem Etat zuwenden. Die auf den letztern bezüglichen Vor-lagen werden auch durch die allgemeinen Rechnungen, außerordent-liche Ausgaben und Etatsüberschreitungen aus dem Jahre 1876 er-weitert werden. Ueber die Berufung des Reichstages soll noch endgültig nach dem Gange der Bundsrathsarbeiten beschloffen werden; doch ist allerdings vorläufig der 30. October in Aussicht genommen, und es bestätigt sich, daß der Reichstag keinesfalls vor den Wahlen zum preussischen Landtag zusammentreten wird. — Die Reichs-Schulcommission hält in diesen Tagen ihre diesjährige Herbstconferenz in Stuttgart ab. Sie ist diesmal ge-bildet aus 1) dem Geheimen Regierungsrath Dr. Bonitz im Preu-sischen Unterrichtsministerium als Vorsitzendem; 2) dem Rector des Gymnasiums in Nürnberg und Mitglied des königlich Bayerischen obersten Schulraths Dr. Seerwagen als Mitglied für Bayern; 3) dem Geheimen Kirchen- und Schulrath Dr. Gilbert in Dresden als Mitglied für das Königreich Sachsen; 4) dem Director der Cultusministerial-Abtheilung für Gelehrten- und Realschulen Dr. v. Binder als Mitglied für Württemberg; 5) dem Gymnasial-Director und Oberschulrath Dr. Wendt in Karlsruhe als Mitglied für Baden; 6) dem Geheimen Hofrath und Gym-nasial-Director Dr. Radowitz in Weimar als Mitglied für das Großherzogthum Sachsen. — Wie die „Army“ und „Navy Gazette“ erfährt, hat sich Lord Napier de Magdala in einem Privat-briefe sehr befriedigend über den ihm zu Theil gewordenen Empfang und in hohem Grade lobend über die außerordentliche Leistungs-fähigkeit der deutschen Armee ausgesprochen. — In Folge einer Einladung von Schulmännern aus den westlichen Provinzen fand gestern im Kaiserhofe hier unter Vorsitz des Directors Schauen-burg aus Breslau eine Conferenz über den Theil des projec-irten Unterrichtsgesetzes Statt, welcher die Stellung der Realschule regeln wird. Von Mitgliedern des preussischen Abgeordnetenhauses nahmen Theil die Abgeordneten: Dr. Löwe, Dr. Laßler, Schmidt (Stettin), Dunder, Zelle, v. Benda, Graf Schack, Dr. Hamnacker, andere hatten ihre Abwesenheit entschuldigt, und suchte man eine Verständigung über gewisse Hauptpunkte zu erreichen. — In Berlin muß doch ziemlich viel Pserdefleisch verschpilt werden. Die „Montags-Bta.“ schreibt: „Sechzehn Pferdeschlächter hat jetzt Berlin, die gerade in diesen Monaten viel schlachten lassen, da die Bestellung des Feldes beinahe vollendet ist und die gequälten Alder-gäule nunmehr billig zu den „ewigen Ferien“ gesandt werden. Und wie viel Pferde mögen wohl hier daran glauben müssen? Es waren im vorigen Jahre über 4600 Stück. In diesem Jahre werden es bedeutend mehr; an vielen Tagen sind 16, manchmal über 25 Thiere geschlachtet. Wie werthvoll so ein Pferd doch noch im Lode ist! Gelauft wird es durchschnittlich für 20 bis 30 Thlr. Das Fell giebt 8 bis 12 Thlr. Die Weine gehören dem Pächter und er be-zieht von Leimfabriken und Knochenbrennereien dafür ein erstliches Stämmchen. Die größeren Gedärme dienen, wie die Milz zu Hundesutter; die dünneren Därme werden gereinigt und gefalzen und wandern in die Seestädte, wo sie zur Hülle von Fleischconserven für die Schiffe benutzt werden. Das Blut wird in große

Blechkäfen gefüllt, der darin enthaltene Eiweißstoff herausgezogen und dieser wird nach Prag geschickt: eine dortige Albuminfabrik hat diesen Artikel auf Jahre hinaus geachtet. Das Fleisch endlich — nun, das wandert zu den 16 Kojtschächtern, und meinen wir, 4600 Pferde wollen doch verspeist sein! — Sr. Majestät Schiffe „Kaiser“ und „Deutschland“ sind telegraphischer Nachricht zu Folge heute früh in Wilhelmshaven einetroffen. Sr. Majestät Schiff „Medusa“ hat am 14 d. M. Plymouth verlassen und ist nach Kiel in See gegangen. Sr. Majestät Schiff „Nympe“ ist am 2. d. M. in den Cap Verdeischen Inseln einetroffen.

Posen, 18. Septbr. Von den drei detachirten Forts, deren Bau seit Anfang Juli d. J. in Angriff genommen worden ist und binnen 4 Jahren, d. h. also bis Ende 1879 beendet sein soll, ist das Fort IX bei Gurecyn bereits am meisten im Bau vorgeschritten. Die gewaltigen Baugruben sind bis zu einer Tiefe von etwa 7 Metern ausgeschachtet und viel Hunderte von Arbeitern kamen noch den Sand heraus; auch hat an einer Stelle bereits die Fundamentmauer einer Mauer mittelst großer Granitbruchsteine begonnen. Diese Bruchsteine werden zu dem Festungsbau in großer Menge aus Schlesien mittelst der Eisenbahn herbeigebracht und von der Weiche der Märkisch-Posenener Eisenbahn bei Gurecyn auf schmalspurigen Eisenbahnen mittelst kleiner Arbeitswagen durch Pferde zu der Baustelle gezogen. Die Gebäude, welche in dem Fort zur Unterbringung der Besatzungsmannschaft errichtet werden, sollen zur unteren Hälfte (etwa 7 Meter) in der Erde, umgeben von trockenen Gräben, liegen, während die obere Hälfte durch gleichfalls 7 Meter hohe Erdwälle gegen die Wirkung feindlicher Geschütze gesichert wird; außerdem erhalten die Gebäude zum Schutz gegen die von oben herabkommenden Geschosse (Verticalfeuer) eine etwa 10 Fuß starke Erddcke. Von den Wällen des hoch gelegenen Forts wird in weitem Umkreise das ganze Vorterrain von Junikowo, im Westen über Fabianowo, Kotowo, Zabikowo, Luban bis Starolenka im Osten beherrsicht werden. Neuerrichtet ist auf dem Bauplatz von Fort IX eine kleine Dampfmaschine aufgestellt worden, welche theils aus dem Brunnen, der dort angelegt ist, das zum Bau erforderliche Wasser pumpt, theils auch eine Mörtemaschine in Bewegung setzt. Eine Chaussee, an deren Seite das oben erwähnte schmalspurige Schienengeleis liegt, führt von der Breslauer Chaussee südlich von Gurecyn über die Märkisch-Posenener Bahn zu der Baustelle. Der Bau von Fort IX wird ungefähr 400,000 Thaler kosten.

Köln, 18. September. Der Dirigent des Kölner Männergesangsvereins, Professor Franz Weber, ist gestorben.

Essen, 15. September. Unsere berühmtesten Erd- und Häusergrube fangen an höchst beunruhigend zu werden. Nachdem vor nicht langer Zeit am Ostende unserer Stadt ein alter großer Baum in einem Tagesbruche bis zum Gipfel verschwunden, fand sich heute ein Erzwagen eines hiesigen Einwohners sammt Gaul und Kutcher plötzlich 8 Fuß tief eingebrochen, während sich an beiden Seiten der Straße in den Hauswänden gefährliche Risse in Thür- und Fensterbänken zeigten. Die Wohnungen werden ohne Zweifel hauptsächlich gerännt werden müssen. Saal und Kutcher wurden ohne erhebliche Verletzungen gerettet.

Münster, 15. September. Das hiesige Kreisgericht hat gegen den früheren Generalvicar Dr. Giese, welcher vorsätzlicher Veltelerschaffung ihm als Beamten zugänglicher Urkunden, so wie der Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder angeklagt ist, einen Stedbrief erlassen. Zwei der früheren Beamten des Generalvicariats sind unter der gleichen Beschuldigung verhaftet worden.

München, 18. September. Der König hat nunmehr den Stiftsdecan Engel zum Bischof von Speyer und den Vater Ambrossius zum Bischof von Würzburg ernannt.

Italien, Rom, 18. September. Gestern haben in Neapel und Turin zahlreich besuchte Meetings Statt gefunden, welche sich zu Gunsten der christlichen Bevölkerung in der Türkei aussprachen.

Holland, Haag, 18. September. Der König hat heute die neue Session der Generalstaaten mit einer Thronrede eröffnet. In derselben wird der fortgesetzte freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten und der günstigen inneren Lage des Landes gedacht und weiter hervorgehoben, daß die Staatsinnahmen in einem stetig und lebhaft zunehmenden weiteren Wachsthum begriffen seien. Der Krieg im Norden von Sumatra sei zwar noch nicht beendet, aber in allen übrigen indischen Besitzungen herrsche die vollständigste Ruhe. Auch bezüglich der Verwickelungen mit Venezuela sei demnächst eine befriedigende Lösung zu hoffen. Als Verhandlungsgegenstände werden Vorlagen über Reformen in der Justizgesetzgebung und über Reformen im Wahl- und Volksunterrichts-Gesetze, so wie bezüglich der Steuern angekündigt.

Spanien, Madrid, 17. September. Gutem Vernehmen nach ist es unbegründet, daß wegen des den protestantischen Geistlichen zugegangenen Befehls, die ihren Cultus betreffenden Ämtern zu entfernen, ein Notenwechsel Statt gefunden habe. Die spanische

Regierung hat keine Depesche über diesen Gegenstand erhalten. Der englische Gesandte hatte nur eine vertrauliche Besprechung mit dem Minister der Auswärtigen Angelegenheiten; dieselbe hatte aber, da die Regierung der Verfassung gemäß gehandelt, keine Folge.

Rumänien, Bukarest, 18. September. Bei den begonnenen Herbstübungen der rumänischen Truppen werden größere Truppen-Concentrationen absichtlich vermieden, um keinerlei Grund zu Befürchtungen zu geben.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 19. September.

* **Randschau.** (Agrarische Agitation. — Stellung der Centre-„Arbeiter“. — Eine ultramontane Gründung. — Gewerkevereinigung. — Ein Banaufluß. — Zu den Wahlen.) Wie aus Läden gemeldet wird, sind dort zwei Flugblätter in Umlauf gesetzt, welche in der einflussreichsten Weise alle Acte der Gesetzgebung von 1866 an zum Sündenbock für die gegenwärtigen wirtschaftlichen Calamitäten machen. Die Sache ist darauf zugespitzt, daß die Wahlmänner aus der ländlichen Bevölkerung, welche zum größten Theile bisher treu zur liberalen Fahne gehalten haben, derselben abwendig gemacht werden sollen. Daher wird auf Freiheit der Bewegung, Unterstützungswohlfahrt, Contractbruch der Arbeiter in kräftigster Weise geschimpft, Stöße mindestens unabhig genannt, und der Kampf der Ultramontanen, welche die preussischen Gesetze und den deutschen Kaiser selbst unter das Joch des Papstes beugen wollen, mit völliigem Stillschweigen übergangen. Natürlich werden die Zustände aus den fünfziger Jahren und früher, d. h. wo es noch keine Kreisordnung, Justiz-Tagden, Freizügigkeit, dagegen Landemien, Hofdienste u. s. w. gab, oder die Gesetzgebung ganz in Händen der Kreuzzeitungs-Partei lag, und die Regierung die Freuten frei schalten ließ, auf eine Nachstellung in Deutschland aber verzichtete, als besonders glückliche gepriesen. Das ist der ungesähre Inhalt dieser beiden Blätter; doch wir sind überzeugt, daß unsere aufgeklärten Landbewohner den Schwindel darin bald merken und sich nicht von einem Lodoogel für reactiväre Zustände begeistern lassen werden. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß auch in den Hirschberg näheren Kreisen derartige Flugblätter in Umlauf gesetzt werden. Bei uns scheut man sich indessen, nachdem die schmäbliche Agitation bei der Reichstagswahl von dem Anstandsgesühl unseres Volkes in so würdiger Weise zurückgewiesen worden ist, offen zu agitiren und wählt anonym und heimlich. Wir fordern deshalb alle Freunde der guten Sache auf, uns von ihnen zu Ohren kommenden derartigen Wählerien gefälligst Mitteilung machen zu wollen.

Ueber die Stellung der Ernte-Arbeiter gab kürzlich der Kreis-Ausschuß des Kreises Breslau in einem Specialfalle seine Entscheidung dahin ab, daß die Ernte-Arbeiter nicht zum Hausgehirne, sondern zu den freien Arbeitern zu rechnen sind. Diese Entscheidung verdient insofern besondere Beachtung, als die fremden Arbeiter auch in Schriften über die Gesindeordnung mehrfach der Kategorie des Hausgehirnes zugezählt worden sind. Der praktische Unterschied liegt darin, daß ein Ernte-Arbeiter, der sich nicht ausdrücklich zu den Bestimmungen der Gesindeordnung verpflichtet, wohl durch Gebühre zur Erfüllung seiner Arbeitsverpflichtungen angehalten werden, dagegen nicht wie das Gesinde zwangsweise in das Dienstverhältnis zurückgeführt werden kann.

Die Gründung eines ultramontanen Organs für Niederschlesien soll, wie man aus Glogau hört, in Aussicht genommen sein, um den Gefahren zu begegnen, die angeblich „den Katholiken unter einer überwiegend protestantischen Bevölkerung drohen.“ Wahrscheinlich dürfte, falls das Project zur Ausführung gelangt, Glogau zu n Ausgangspuncte jenes neuen Blättchens auserkoren sein.

Der Vorstand des Breslauer Ortsverbandes der deutschen Gewerkevereine hat an den Magistrat unserer Stadt folgendes Gesuch gerichtet: „Vom 14. bis 17. October c. werden die Hirsch-Dunker'schen Gewerkevereine, vertreten durch Delegirte, welche circa 25,000 Mitglieder repräsentiren, aus allen Gauen Deutschlands in Breslau tagen. Zur würdigen Aufnahme dieser Gäste ersucht der unterzeichnete Ortsverband-Vorstand Einen hochhbl. Magistrat hierdurch ganz ergeben, denselben zur Bekretzung der Aufnahmefosten mit 300 Mark unterstützen zu wollen u. c.“

Die „Bresl. Ztg.“ schreibt: Ueber dem Haupte unseres rühmlichst bekannten Mitbürgers, des Professors Dr. J. Gräß, schwebt das Damoklesschwert des jüdischen Kirchenbannes. Man schreibt darüber aus Vancut in Galizien: „In unserer Stadt, dem Sitze eines hassidischen „Ryp'n“, lebte ein Herr Jaak Weismann bislang in den besten Verhältnissen, derselbe hielt sich aber jetzt durch einen von dem Rabbi über ihn verhängten Bann in seiner Reputation und seinem Geschäften schwer bedröht. Die Veranlassung ist folgende: Herr Weismann hat sich den ersten Bard von Gräß „Geschichte der Juden“ kommen lassen, in welchem das Treiben der Hassidim behandelt, und wie man denken kann, verurtheilt wird. Der Buchbinder, dem Herr Weismann das Werk zum Einbinden übergab, hat den letzteren, so wie den Inhalt des Buches denuncirt, worauf der Banntschal

erfolgte. Herr Weßmann ist auch dem Gerichte denunciirt worden (?). Das letztere hat nun eine Urtheilung auf den 19. September, das ist den ersten Tag des jüdischen Neujahrsfestes, angelegt, die Herr Weßmann auf einen anderen Tag zu verlegen bisher vergeblich angestrebt hat. Außerdem wird derselbe bisher von der Gemeinde, die sammt und sonders in den Händen des Cassidiktars liegt, in der empfindlichsten Weise verfolgt. Es steht zu erwarten, daß die Behörden diesem Nachspiel von Sandeb ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Zu erwähnen ist noch, daß auch der Krakauer Rabbiner um seine Zustimmung zu dem Banne ersucht worden ist. Dieser hat jedoch zuvor das corpus delicti, nämlich das Buch, zur Einsicht begehrt, und ist ihm dasselbe zugesendet worden."

In vergangener Woche hat in Schweidnitz eine Zusammenkunft von Mitgliedern des liberalen Wahl-Comité aus Reichenbach mit den Führern der reichstreuen Partei von Waldenburg Statt gefunden, um in Betreff der bevorstehenden Wahlen eine Besprechung zu halten. Das Resultat derselben besteht darin, daß beschlossen worden ist, sowohl hier, wie in Reichenbach in nächster Zeit Wählerversammlungen zu veranstalten und in denselben die Wiederwahl der bisherigen Vertreter des Wahlkreises Reichenbach-Waldenburg im Abgeordnetenhaus, der Herren Kreisgerichtsrath Kleitschke, Justizrath Dr. Braun und Rechtsanwalt Bipse, zu empfehlen.

— (Zum Manöver.) Das heutige Manöver der 9. Division gegen einen markirten Feind begann Vormittag um 8½ Uhr auf dem Terrainabschnitte zwischen Cunnersdorf und dem Cavalierberge einerseits, den „Abruzzen“ andererseits. Die aus dem Bivoual rüdenden Truppen überschritten den Zaun und nahmen auf der Feldmark südlich von Cunnersdorf Aufstellung. Von hier aus entwickelte sich das Gefecht. Der erste Theil des höchst interessanten Schauspieles, das trotz der eingetretenen unglücklichen Witterung Tausende von Zuschauern auf den Cavalierberg und die benachbarten Höfepunkte gelockt hatte, endete, nachdem es nach der Erstürmung des „Schubertberges“ sich auf das zwischen der Erdmannsdorfer Straße und dem Kramstädtischen Kreuzberge belegene Terrain hingezogen hatte, um 11½ Uhr mit der Erstürmung des „Bollberges.“ — In derselben Gegend werden dem Vernehmen nach morgen (Mittwoch) die Uebungen wieder beginnen.

* (Familien-Unterstützung für Landwehr-Officiere.) Die verheiratheten Officiere der Landwehr und die Militärbeamten erhielten während des letzten deutsch-französischen Krieges die monatlichen Familien-Unterstützungen für ihre dabeimgeliebenen Familien, während diejenigen Civilbeamten, welche zum Kriegsdienste eingezogen waren und in ihrer Civilstellung ein Gehalt von 1800 M. und darüber empfingen, eine solche Unterstützung nicht bekamen. In Folge eines Erkenntnisses des Obertribunals verordnete jedoch das Kriegsministerium im vorigen Jahre, daß auch die bezeichneten Civilbeamten ohne Rücksicht auf das während ihrer Einberufung zum Militärdienste bezogene Civilgehalt jene Familien-Unterstützung noch nachträglich erhalten sollen, wenn von den Betreffenden Anspruch darauf gemacht wird. Dem Vernehmen nach ist letzteres nicht in dem erwarteten Maße geschehen, was wohl auf Unkenntniß der Verordnung des Kriegsministeriums zurückzuführen ist. Es empfiehlt sich, den bezüglichen Anträgen bei dem zuständigen Bezirks-Commando ein amtlich beglaubigtes Attest darüber beizufügen, daß die Ehefrau des betreffenden Beamten während der Kriegsdienstzeit wirklich am Leben gewesen ist.

* (Zum telegraphischen Verkehr.) Das General-Telegraphenamt hat unterm 5. d. M. eine Handelskammer in Betreff der Adressirung der Telegramme dahin beschieden, wie es rüchlichlich der Verpflichtung der Telegraphenverwaltung und aller ihrer Angehörigen auf die strenge Bewahrung des Telegraphen-Geheimnisses schon bisher ausgeschlossen sein mußte und es auch ferner bleiben muß, Telegramme mit ungenauer Adresse dann an einen Empfänger auszuhandigen, wenn es nicht unzweifelhaft feststeht, daß er der berechnigte Empfänger ist. Ebenso wenig kann es dem Beamten allgemein übertragen werden, aus dem Inhalt der Telegramme auf den richtigen Empfänger zu schließen. Werden in einzelnen Fällen Telegramme trotz ungenauer Adresse auf Grund des Inhalts derselben und bei genauer Kenntniß der örtlichen Verhältnisse ausgehandigt, so kann dies immer nur unter persönlicher Verantwortlichkeit des betreffenden Beamten geschehen, und die Verwaltung würde, wenn dadurch eine Verletzung des Telegraphen-Geheimnisses herbeigeführt werden sollte, den Beamten vor den Folgen nicht schützen können.

* (Beiträge der Lehrherren zur Unterhaltung gewerblicher Fortbildungsschulen.) Nach einem Circular-Rescript der Ressortminister vom 4. d. Mts. sind die Beiträge, welche den Arbeits- und Lehrherren zur Unterhaltung der gewerblichen Fortbildungsschulen durch Ortsstatut auferlegt werden sollen, nicht als Schulgeld im Sinne der Circularverfügung vom 4. März 1871, sondern als Beiträge im Sinne des Gesetzes vom 9. Februar 1849, § 57 Nr. 2 aufzufassen. Indem diese allegirte Vorschrift des Gesetzes vom 9. Februar 1849 durch die Bestimmungen der Reichs-Gewerbe-

ordnung vom 21. Juni 1869, ins Besondere durch den § 106 der letzteren nicht außer Kraft gesetzt, vielmehr, da sie neben der Reichs-Gewerbeordnung bestehen kann, in Geltung geblieben ist, erscheint die ortstatutarische Bestimmung an sich zulässig, nach welcher die Lehr- und Arbeitsherren der nach § 1 zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Lehrlinge und Arbeiter gehalten sein sollen, zu den Unterhaltungskosten der Anstalt einen monatlichen Beitrag zu zahlen. Ebensovienig sind Bestimmungen des Statuts über die executivische Betreibung der von den Lehrherren zu zahlenden Beträge und der für den freiwilligen Schulbesuch Seitens der Arbeitnehmer zu entrichtenden Schulgelder mit Rücksicht auf § 59 der Verordnung vom 9. Februar 1849, bezw. den § 1 der Allerhöchsten Ordre vom 19. Juni 1836 (Gesetz-Samm. S. 198) zu beanstanden.

* (Revision der Schullehrer-Seminarien.) Die im Cultusministerium eingegangenen Berichte der Provinzial-Schulcollegien stimmen darin überein, daß die Revision der Schullehrer-Seminarien nach einem Turnus vorgenommen werden müsse und zwar, entsprechend dem dreijährigen Lehrcursus in den Seminarien, nach einem dreijährigen Turnus. In Folge dessen hat der Cultusminister durch Verfügung vom 7. d. M. angeordnet, daß die Seminarien in einem dreijährigen Turnus durch die Commissarien der Provinzial-Schulcollegien und die Commissarien der bezüglichen Bezirksregierungen revidirt werden sollen.

* (Unterstützungen für Hebeammen.) Auf den Antrag der Verwaltungscommissionen der Hebeammenanstalten Breslau und Oppeln auf Genehmigung zur Verabreichung von Hebeammen-Instrumenten und Lehrbüchern an die Bezirks-Hebeammen und Aspirantinnen beschloß der Provinzialauschuß: „sich mit der Anschaffung der pro 1876 an die in den Anstalten zu Breslau und Oppeln ausgebildeten Bezirks-Hebeammen aus etatsmäßigen Geldmitteln der Anstalten verabreichen und für dieses Jahr noch zu verabreichenden Lehrbüchern und geburtsärztlichen Instrumenten einverstanden zu erklären, dagegen den Antrag: „für die Folge die Ausstattung der Bezirks-Hebeammen mit geburtsärztlichen Instrumenten auf Kosten der Provinz zu übernehmen“ vorläufig und so lange die Bestimmung des § 4 des Gesetzes vom 28. Mai 1875 (Gesetz-Sammlung S. 223) nicht zur Ausführung gebracht ist, abzulehnen, auch über die Frage der Unterstützung der Bezirks-Hebeammen durch Geldbewilligungen aus Provinzialfonds zur Tagesordnung überzugehen. Der Antrag des Referenten: „beim Provinziallandtage zu befürworten, daß auch in Zukunft die Lehrbücher für die als Bezirks-Hebeammen auszubildenden Lehrentöchter aus etatsmäßigen Geldmitteln der Anstalten angeschafft werden, wurde abgelehnt.“

* (Zum Münzverkehr.) Die Außercourssetzung der alten Zweipfennigstücke nach dem Duodecimalsystem hat auch gegen die Zweipfennigstücke des Königreichs Sachsen, des Herzogthums Sachsen-Altenburg und Sachsen-Coburg-Gotha ein unerschütterliches Mißtrauen hervorgerufen. Dieselben haben, auch in Preußen, als berechnigte Zahlungsmittel Geltung. Warum diese gänzlich überflüssigen Münzen, so wie die preussischen Pfennige noch nicht mit kurzer Präclustriert eingezogen werden, ist freilich gänzlich unverständlich.

* (Jagdgesetz.) Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die Ausichten auf die Fertigstellung eines Jagdgesetzes für die nächste Landtagsession wurden zunächst von einzelnen Blättern als sehr gering bezeichnet. Dem gegenüber erfahren wir, daß beabsichtigt wird, dem Landtage beim Wiederzusammentritt im Herbst kommenden Jahres eine Vorlage zu machen. Eigentliche Meinungsdivergenzen sollen an maßgebender Stelle nur bezüglich der Wildschäden und des hierbei Statt findenden Strafverfahrens, so wie Betreffs der Frage bestehen, ob die zur Zeit bestehenden Pachtverträge von selbst außer Kraft treten sollen, falls durch das neue Gesetz die bisherigen selbstständigen Jagdberechtigten oder Jagdbezirk, auf welchen die Jagd verpachtet ist, eine Veränderung erleiden. Nach dem Entwurf, wie er den Bezirksregierungen etc. zur Beantwortung vorgelegen hat, soll nämlich ein selbstständiges Jagdbrevier mindestens 80 Hectare groß sein und sollen alle dauernd und vollständig eingetribenen Grundstücke einen selbstständigen Jagdbezirk bilden. Die zu bildenden gemeinschaftlichen Jagdbezirk sollen mindestens einen Umfang von 150 Hectaren in zusammenhängendem Areal haben, und größere gemeinschaftliche Jagdbezirk getheilt werden können. Auf Wald-Enclaven von der Größe eines selbstständigen Jagdbezirks soll der Besitzer des umschließenden, jedoch mindestens 300 Hectaren großen Waldes ein Jagdrecht geltend machen können, wenn die Enclave sich in so unregelmäßigen langgestreckten Grenzen hinzieht, daß in derselben die Jagd ohne erhebliche Beeinträchtigung des umliegenden Waldes nicht ausgeübt werden kann.

X. Löhn, 17. September. (Concert.) Ein seltener Genuß wurde uns heute dadurch zu Theil, daß die Capelle des 5. Jäger-Bataillons im hiesigen Schießhause ein Concert gab. Die guten Leistungen der Capelle wurden auch hier vom Publicum dankend anerkannt und allerley der Wunsch ausgesprochen, daß sich das Vergnügen recht bald wiederholen möchte.

A. Striegau, 18. September. (Aus der Stadtverordnetenversammlung. — Zu den Wahlen. — Theater.) In der am vorigen Freitag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde u. A. dem Antrage des Magistrats entsprechend, einstimmig der Beschluß gefaßt, das seit Jahren in Aussicht genommene Project, die Societätschulen auf den Etat der städtischen Verwaltung zu übernehmen, am 1. Januar 1877 zur Ausführung zu bringen. Während dies bei der evangelischen Schulgemeinde bedingungslos geschieht, war von Seiten des Magistrats mit den Vertretern der katholischen Schulgemeinde folgende Vereinbarung getroffen worden: 1) Die katholische Kirche überläßt das ihr eigenthümlich gebührende Pfarrschulhaus in der Voraussetzung, daß den beiden katholischen Lehrern in ihrer Eigenschaft als Kirchenbeamte, Wohnung in demselben belassen wird, in seinen übrigen Räumen der Stadtgemeinde zum Zweck der katholischen Volksschule für alle Zeiten zum Gebrauch. Die Beitragspflicht zu den Reparaturen und Bauten Seitens der katholischen Kirche und der Stadtgemeinde wird in der Weise regulirt, daß die katholische Kirche sämtliche Reparaturen und Bauten bezüglich der erwähnten Lehrwohnungen, die Stadtgemeinde aber die Reparaturen und Bauten der Schulräume übernimmt. Die für Reparaturen und Bauten am äußeren Gebäude entstehenden Kosten sind von der katholischen Kirchengemeinde und der Commune je zur Hälfte zu leisten. 2) Die beiden andern der katholischen Schulsocietät gebührenden Schulhäuser gehen bedingungslos in das Eigenthum der Stadt über. 3) Die l. Schulgemeinde überweist ihren Vermögensbestand nach Abwicklung der laufenden Verbindlichkeiten im Laufe des Monats Januar 1877 an die Commune. 4) Die städtische Schulverwaltung gestattet auch ferner den Kindern der jetzt in die katholische Volksschule eingeschulten Landgemeinden den Besuch der übernommenen Schule gegen die von den katholischen Hausvätern dieser Landgemeinden auch fernerhin zu erhebende Schulleiter. Es erübrigt nur noch der Zustimmung der katholischen Schulgemeinde, zu welchem Zweck am 25. d. eine Versammlung der selbstständigen Mitglieder derselben Statt findet. Aus Anlaß der bevorstehenden Abgeordnetenwahlen sind die männlichen Gemeindeglieder des Kreises Striegau in 25 Urwahlbezirke eingetheilt. Die Zahl der zu wählenden Wahlmänner ist in Striegau 39 und in den Landgemeinden 106, im Ganzen 145, d. i. 11 mehr als im Jahre 1873. — Seit zwei Wochen giebt die unter der technischen Leitung des Schauspielunternehmers Diez stehende Theatergesellschaft in Richter's Hotel hieselbst Vorstellungen, die allgemeinen Beifall finden.

Bermischtes.

* (Literarisches.) Kein nützlicheres Geschenk für eine junge Mutter, ein junges Mädchen, für die Damenwelt überhaupt, als das illustrierte Familien-Journal „Der Bazar“. Es ist zugleich für den Geher das Vortheilhafteste, denn da der „Bazar“ 48 Mal im Jahre erscheint, wird bei der Abonnentin jede Woche die Erinnerung an ihn belebt. Der „Bazar“ hat sich zu einem Weltblatte aufgeschwungen. Ein 23jähriges Besehen spricht für seine eminente Nützlichkeit, für den Geschmack seiner Toilettens, für die vollendete Ausführung seiner Illustrationen und die Klarheit und Genauigkeit seiner Beschreibungen. Der „Bazar“ ist wesentlich ein Familien-Journal. Jede Toiletten-Extravaganz abweisend, und stets bestrebt, jeder Lebensstellung und jeder Altersstufe zu genügen, erkennt er es als seine vorzüglichste Aufgabe, Geschmack an eleganter Einfachheit in den Grenzen weiser Deconomie zu verbreiten und durch correcte Schnittmuster zu bestreidigender Selbstanfertigung der Toilettens anzuleiten. Die jedem Bedürfnis entgegenkommende Mannigfaltigkeit und stilvolle Schönheit der Handarbeitsvorlagen, wie der hervorragende, Geist und Herz anregende Inhalt seines, mit trefflichen Illustrationen geschmückten belletristischen Theils sichern ihm dauernde Beliebtheit. Durch seine verschiedenen Ausgaben, von denen die französische allein über 100,000 Abonnenten zählt, ist der „Bazar“, weit über Deutschlands Grenzen hinaus, zur ionangebenden Modenzeitung geworden.

— Bei Gelegenheit des Jubiläums des alten Brangel hat man sich erinnert, daß in der Pfalz, in Neustadt und Saarbrücken, zwei Brüder Namens Dogmaßl leben, welche zu dieser Feier ebenso berechtigt waren. Der eine ist 90, der andere 92 Jahre alt, beide sind trotz ihres hohen Alters noch frischer und kräftiger als Brangel und können sich in kriegerischen Erlebnissen wohl mit ihm messen. Beide haben nämlich unter Napoleon I. den österreichischen und den ganzen spanischen Feldzug mitgemacht, beide sind verwundet worden und haben dennoch alle Strapazen ohne Schaden an Geist und Körper ertragen. Der eine ist Kunstgärtner, der andere Schuhmacher und beide sind heute noch in ihren Geschäften thätig. — Das kann man fürwahr eiserne Naturen nennen!

— (Die Entstehung des Cri-Cri.) Es war ein Tag, an dem Zeus den Thieren Gehör zu geben pflegte. Da standen sie denn alle um seinen Thron und brachten vor, was sie auf dem Herzen hatten. Der Löwe bellagte sich bitter darüber, daß er, wenn zwei andere Thiere sich mit einander stritten, sie nicht alle Beide aufessen dürfe. Der Bär bat um die Erlaubniß, seinen allerbesten Freund

falt machen zu dürfen, wenn er sich etwa einfallen ließe, seiner, des Bären, Grenze näher als tauend Schritt heranzukommen. Der Adler that, was er immer zu thun pflegte, er verlagte bei Zeus einen Späß der ihn unerbittlich angepöckelt hatte. Auch alle andern Thiere brachten, jedes nach seiner Art, ihre Angelegenheit vor Jovis Thron und da just ein guter Tag war, fanden Alle Erhörung und waren better und guter Dinge. Nur die Schafe und Esel standen traurig in der Ede und ließen die Köpfe hängen. Zeus trat an sie heran: „Was ist Euch? Warum seid Ihr betrübt?“ „Ach Altvater, uns geht es schlecht. Siehe, alle anderen Thiere haben schon in ihrer Stimme Schmach, was die übrigen Geschöpfe in Respekt setzt. Nur wir mit unserem Bäh und J—Ah erregen nichts als Hohn und Spott.“ „Was soll ich aber dagegen machen?“ fragte Zeus. „Gieb uns Etwas, worüber die Menschen nicht mehr lachen; es laßt so dummal sein, daß sich jedes andere Thier seiner schämen müßte, aber es muß schrecklich klingen, greulich, unaußsprechlich.“ Da griff Zeus in seine Tasche und holte hervor ein — Cri-Cri. „Hier nehmt es hin!“ sprach er. „Gute Bitte ist zwar kindisch, aber daß, was ich, um sie zu erfüllen, Euch gebe, ist es in noch weit höherem Maße. Nun quält Euch selbst und die Welt, so lange es — Mode sein wird.“ Also sprach der gütige Zeus. Seit dieser Zeit nun trägt jedes Schaf und jeder Esel ein Cri-Cri.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Wien, 19. September. (W. L. B.) Die „Politische Correspondenz“ schreibt unter hochofficiösem Zeichen: „Mit Beziehung auf die Nachricht von der Proclamation Milan's zum König können wir mittheilen, daß allerdings Seitens der Serbentruppen eine solche Kundgebung stattgefunden hat, vernehmen jedoch gleichzeitig, daß diese unter dem Ersteindrucke bekannt gewordenen Friedensbedingungen der Bforte und die von den Serbentruppen ausgegangenen Manifestationen von maßgeblicher serbischer Seite als bedeutungslos erachtet und erklärt worden sind. Nach gleichzeitiger Versicherung haben Milan und dessen Regierung, unerschütterlich auf dem Boden der Friedensbestrebungen beharrend, jede Demonstration mit Entschiedenheit zurückgewiesen und ihr selbstverständlich keine weitere Folge gegeben.“

Der tolle Hans.

Criminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Rosa von Rüdiger war eine wunderliche Blondine. Sie fesselte nicht durch strahlende Schönheit, sondern durch ihre sanfte Anmuth, ihr zartes, echt weibliches Wesen. — Obgleich sie ihr 22. Jahr schon zurückgelegt hatte, erschien sie doch weit jünger, man hätte sie kaum für 17 oder 18jährig gehalten, so bescheiden und kindlich war ihr ganzes Auftreten.

„Guten Abend, lieber Hans!“

„Guten Abend, mein Moosbröschchen! Du hast wieder auf mich gewartet! Das ist unrecht. Wie oft habe ich Dich gebeten, es nicht zu thun und heut zumal ist es schon so spät!“

Wie zärtlich war der Ton seiner Stimme, als er der Schwester den sanften Vorwurf machte! Wie liebevoll blickte sein Auge, als er sie zum Willkommen küßte! Dem Moosbröschchen gegenüber war er nicht der tolle Hans und doch, heut wollte er es sein, er hatte es sich vorgenommen. Er trat in das Zimmer. Ohne den Mantel abzulegen, warf er sich in den weichgepolsterten Lehnstuhl. Träumerei schaute er vor sich nieder.

„Du siehst so verstört aus, Hans“, sagte Röschen besorgt, „gewiß kommst Du wieder von P??“

„Nein, aus Wiesenau!“

„Ach, dann begreife ich. Du hast also auch schon die Schreckensboischaft von der Ermordung des armen, alten Mannes gehört?“

„Wieder der alte Fuhrmann?“ rief Hans unwirsch. „Sein Geschenk verfolgt mich; wo ich auch hinkommen mag, höre ich nur immer von dem alten Sottel. Was ist es denn so Besonderes, wann ein Mal solch alter Bursche auf der Landstraße todgeschlagen wird? Von der Sorte giebt's Tausende, es gehen immer zwölf auf ein Duzend!“

„Hans, sprich nicht so lästerlich. Du hast ja selbst den alten Mann gern gehabt und mir oft von seinen Sonderbarkeiten erzählt. Du bist so aufgeregt über den schändlichen Mord wie ich, nur willst Du es Dir nicht merken lassen.“

„Nun, Ursache dazu hätte ich schon, wenn auch eine andere als Du Dir träumen lassen kannst, Kind!“ erwiderte Hans mit einem häßlichen rohen Lachen.

„Du bist heut furchtbar aufgeregt, Hans; ich kenne Dich gar nicht so. Gewiß hast Du in Wiesenau eine zu lustige Gesellschaft gefunden.“

„Freilich, eine wunderbar lustige, lebenswürdige, aufgeräumte Gesellschaft, meine Herzensbrüder, die mich über die Maßen lieb

haben. Dein Schatz, der Ritter ohne Furcht und Tadel, war auch dabei!"

"Hans!"

"Wie die Kleine roth wird! — Nun, schäme Dich nur nicht, er soll doch noch Dein Mann werden, obgleich ich vorläufig erst ein Sünderlein mit ihm zu pflücken habe. Ich gebe Dir mein Wort, Moosröschen, ich sehe es durch, daß Du ihn bekommst und sollte ich selbst Deinem neuesten Verehrer, dem nichtsnutzigen Pfaffen, den Hals umdrehen. Frau Pfarrer Eridens wird mein Moosröschen nicht, so wahr ich Hans von Rüdiger heiße."

"Du bist unaussprechlich, Hans."

"Das sagen andere Leute mit mehr Recht als Du, Kind. Du solltest es nicht finden, denn was ich auch sagen und thun mag, Alles geschieht ja nur aus Liebe zu Dir. — Ja, Moosröschen, Du bist das Licht meines Lebens, mein Alles. Es schneidet mir tief ins Herz, wenn ich daran denke, daß ich Dich einmal hingeben soll, und doch will ich es thun, weil ich Dich mehr liebe, als mich selbst."

"Was bist Du heut so wunderbar, Hans! Weiß ich doch, wie unendlich lieb Du mich hast, Du wider, guter Mensch. Wenn solltest Du wohl auch lieben, wenn es nicht Dein Moosröschen wäre, Dein Moosröschen, das an Dir hängt, wie Du an ihm!"

"Hängt das Moosröschen wirklich so fest mit seinem ganzen Herzen an mir, wie ich an ihm?" fragte er, und mit dem scharfen, bitteren Ton, der schon oft die Schwester verletzt hatte, fuhr er fort: "Ich glaube es kaum. Ich weiß es wohl, Du liebst mich, Deinen wilden Bruder, der gegen Dich nie den tollen Hans gezeigt hat; aber in Deinem kleinen Herzen ist doch noch Platz für viele Andere, während Du mein Alles bist, — für Deine Eltern, für den Ritter ohne Furcht und Tadel —"

"Hans —"

"Oder meinetwegen auch für den Herrn Pfarrer Eridens —"

"Du bist abscheulich, Hans."

"Nun sieh, Kind, solche Liebe ist nur halbe Liebe; ich bin überzeugt, Du würdest Dich schäudernd von mir wenden, wenn Du erührst, daß ich ein Verbrechen begangen hätte."

"Wie kannst Du nur so gottlos sprechen, Hans, das Alles ist ja ganz unmöglich."

"Nimm an, es sei möglich. Würdest Du mich lieben, Moosröschen, auch wenn ich ein Verbrecher wäre?"

"Quäle mich doch nicht so, lieber Hans!"

"Nein, weiche mir nicht aus, sondern antworte mir. Nimm an, Kind, ich wäre tief in Schulden gerathen und hätte mein Ehrwort gegeben, sie morgen zu bezahlen; da sei am Spielisch mein letzter Thaler davon geflogen und voll Verzweiflung im Herzen sei ich von P** heimgekehrt, mit dem festen Entschluß, das fürchterliche, entehrende „Morgen" nicht zu erleben."

"Aber Hans, was redest Du da, Du machst mich ganz ängstlich."

"Höre weiter, Moosröschen! Nimm an, auf meinem Wege sei mir ein Mann begegnet, ein Gelbals, der seine Goldstücke nur verdient, um sie zu Haus in wollene Strümpfe zu stopfen, damit sie dereinst lachende Erben, ein lumpiges Bauernvolk erhalten. Da sei mir der Gedanke glühend durch das Hirn geschossen: „Er oder ich!" Was nützt dem Allen das Leben und er dem Leben! Nimm an, ich hätte ihn erschlagen, ihm seine strotzende Geldtase geraubt und sei dadurch dem Leben wieder gegeben worden. Nimm das Alles an, würdest Du auch dann mich noch lieben?"

"Hans, ich bitte Dich, höre auf, Du bist fürchterlich heut."

"Nein, Du sollst mir nicht ausweichen. Noch einmal frage ich Dich, würdest Du auch dann mich noch lieben, Moosröschen?"

"Ich würde Dich verabscheuen vom tiefsten Grunde meines Herzens und täglich darüber weinen, daß ich Dich je geliebt hätte."

"Sagte ich es Dir nicht!" sprach Hans traurig. "Mädchen, Du bist klein in der Liebe! Ich aber würde Dich lieben, auch wenn Du die halbe Welt ermordet hättest. Sieh mich nicht so entsetzt an, kleines Moosröschen, ich bin nur traurig, keineswegs toll. Was ich Dir gesagt habe vermag, es war ja nur ein blutiges Hirnspinnst. Mach Dir das Herzchen nicht schwerer, als es ohnehin ist."

"Ich begreife Dich heut nicht."

"It auch nicht nöthig, Kind. Bin ich mir doch fast selbst ein Räthsel, habe ich doch heut Alles verloren, woran mein Herz in diesem Lumpenleben noch hing."

"Was bedeuten diese Worte nun wieder?"

"Daß ich ein Efel gewesen bin mein Leben lang. Ich habe geglaubt, einen Freund zu besitzen, der zu mir stehen würde in tieffter Noth und er hat mich verlassen; ich habe geträumt, Schwesterliebe sei unwandelbar für das ganze Leben, nicht Tod, selbst nicht Verbrechen und Schande könnten sie erlösen, ich bin erwacht aus diesem Efelstraum."

"Woldest Du Dich verlassen?"

"Darf Dich das in Staunen setzen? Würdest doch auch Du

mich verabscheuen, wenn Du glauben könntest, einen Verbrecher in mir zu sehen."

"Aber ich würde es niemals, niemals glauben. Ich weiß ja, wie herzensgut Du bist und daß Du nie ein Verbrechen begehen könntest."

"Nun, Du bist härter im Glauben als in der Liebe, das ist Weiberart," sagte Hans bitter lachend. "Woldest ich nicht so gläubig, er hat mich im Verdacht, ich hätte den alten Sottel todgeschlagen!"

"Unmöglich!"

"Er hat es mir selbst gesagt, sonst würde ich ebenfalls „unmöglich" rufen. Bist über das Menschengesindel! Die Besten lieben nur sich! Doch, Kind, das verstehst Du nicht und ich wünsche, Du wögest es nie verstehen lernen. Daß uns jetzt schlafen geben, kleine; ich habe für heute genug erlebt und vielleicht bald genug gelebt!"

Er war wunderbar aufgeregt, so hatte ihn Rosa noch nie gesehen. Die schwarzen Augen leuchteten aus dem gelblichen Gesicht mit einem fast grauenhaften Glanz hervor, seine Hand zitterte, als er die ihrige ergriff, seine Lippen glühten, als er sie küßte.

Rosa schaute ihm tief schmerzlich bewegt nach, da kehrte er in der Thür noch einmal um. Wieder ergriff er ihre Hand, er schaute ihr tief in die Augen.

"So will ich von Dir heut nicht scheiden, mein Moosröschen," sagte er mit unendlich weichem Ton. "Du sollst an dem heutigen Abend ein besseres Andenken behalten. Du und der Wolden, Ihr Beide habt mir heut das arme Herz zerissen. Dafür will ich mich rächen, indem ich Euch glücklich mache. Ein Lebensziel verfolge ich fortan, Euch Beide zu vereinen, habe ich es erreicht, dann, dann" — er lachte roh und wild auf, "dann mag der Teufel den tollen Hans holen! Gute Nacht, Moosröschen!"

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge".

Breslau.		19. Sep.	18. Sep.	Breslau.		19. Sep.	18. Sep.
Weizen per Sep.	186	186	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	86,12	86		
Roggen per Sep.	156	156	Oesterr. Banknoten . .	168	167,50		
Septbr./Decbr.	155,50	155	Freib. Eisen.-Actien . .	75,70	75		
Hafer per Sep.	136,50	136,0	Oesterr. Credit-Actien . .	252	248		
Rüböl per Sep.	69,50	69,50	Lombarden	(fehlt.)	128		
Spiritus loco.	53,10	53	Schlef. Bankverein . . .	87,75	87,75		
Septbr./Decbr.	50	52,50	Bresl. Discantobant . . .	(fehlt.)	68,00		
			Laurohütte	67	65,25		
Wien.		19. Sep.	18. Sep.	Berlin.		19. Sep.	18. Sep.
Credit-Act.	150,50	149	Oesterr. Credit-Act. . . .	255	251,00		
Lomb. Eisenb.	76,75	76,25	Lombarden	121,50	130,50		
Napoleonso'or	9 675	9 72	Laurohütte	68,75	67		

Bank-Discont 4 % — Lombard-Zinsfuß 5 %.

Inserate.

Nachrichten

des Standesamtes Hirschberg.

Eheschließungen.

D. 3. Septbr. Rutscher Carl Heinrich Erner mit Henriette Ernestine Richter, beide von hier. — Maurer Carl August Hermann Schmidt mit Ernestine Wilhelmine Müller, beide von hier. D. 4. Wittwer Kaufm. Moritz Schlesinger aus Berlin mit Louise Hirschlein von hier. — Färbermeister Friedrich August Roschwig aus Liebau mit Marie Beate Wimmel von hier. — Kaufm. David Seemann aus Berlin mit Hedwig Helene Rosenthal von hier. D. 5. Goldarbeiter Woldemar Paul Raspar mit Wittwe Johanna Dorothea Trösig, geb. Rechner, beide von hier. D. 10. Rutscher Wilhelm August Schödel mit Christiane Pauline Emilie Schwarzer, beide von hier. D. 12. Buchhalter Max Ottomar Alwin Knobloch mit Anna Rosalie Ludwig, beide von hier.

Geburten.

D. 31. August. Frau Bremser Emilie Richter e. S., Paul Robert Richard. — Fr. Zagarab. Louise Adelheid e. Z., Louise Emma Agnes. D. 2. Septbr. Fr. Schaeidermstr. Pauline Werst e. Z., Martha Helene. — Fr. Tischlermeister Dittebrand e. S., Mar Carl August. — Fr. Portier Christian Herrmann e. Z., Emma Bertha. — Fr. Schaeider Pauline Waimald e. S., Theodor Friedrich. — Fr. Wurfabrikant Bertha Artelt e. S., Fritz Hermann. — Fr. Weberbesitzer Florentine Meinert e. S., Ernst Richard. D. 4. Fr. Lieutenant Bertha v. Mosch e. Z., Catharina Margarethe Clara. Fr. Stellmachermeister Pauline Krieger e. S., Adolph Richard Erich. — Eine unehel. Z., Emma Bertha Clara. D. 5. Ein unehel. S., Carl Heinrich. — Fr. Druggelbauer Henriette Heinrich e. Z., Emma Antonie. Fr. Glockengießermeister Clara Draber e. S. — Fr. Schneidermeister Marie Friediger e. S., Wilhelm Otto. D. 7. Fr. Zagarab. Christiane Grabs e. S., Johann Friedrich Adolph. D. 9. Fr. Uhrmacher Anna Zimmermann e. S.,

Carl August. — Fr. Kutscher Auguste Hillmer e. T., Anna Hedwig. D. 10. Ein unehel. S., Robert Ernst Adolph. D. 11. Fr. Kürschnerfr. Marie Louise Biegel e. S., Mor Robert. D. 13. Fr. Bahnarb. Ernestine Heimann e. S., Paul Gustav. — Fr. Buchhalter Anna Jaekel e. T. — Frau Restaurateur Reitha Madow e. S.

Terbefälle.

31. August. Gretchen, T. d. Kaufm. Herrmann Hirschfeld, 17 T. Den 1. Sept. Martha Margarethe Elisabeth, T. d. Polizeiergeant Ernst Haetscher 4 W. — Ernestine Mathilde, T. d. Hausbesitzer Ernst Hallmann, 8 W. — Kutscher Ernst Fiedler aus Schwarzbach, 32 J. D. 2. Auguste Emma, T. des Kutscher Carl Raupach, 16 T. D. 3. Ida Clara Amanda, T. d. Condit Robert Scholz, 1/2 J. Den 5. Wilhelm Ernst, S. d. Kutscher Hermann Ebert, 2 W. Den 6. Agent Eduard Leberecht Renner, 62 J. D. 9. Martha Anna Clara, T. d. Schneiderin Auguste Binte, 1/2 J. Den 8. Fr. Mathilde

Toppert, 42 J. Den 11. Frau Lohnkutscher Marie Frige, geb. Renner, 41 J. Den 13. Anna Margarethe, T. des Gärtner Heinrich Sagasser, 3 Mon. — Carl August, S. d. Uhrmacher Josef Zimmernann, 4 Tage. D. 14. Sohn des Restaurateur Herrmann Madow, 19 Sib. — Die anderehel. Theresie Ziegenstein, 31 J

Heut Nachmittag 5 1/2 Uhr starb in Gott ergeben und nach schweren Leiden unsere gute liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Jungfrau [12479]

Josepha Hedwig Clara Kindler

hier, welches wir Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung und um stille Theilnahme bittend hiermit ergebenst anzeigen. **Nürnberg a. D., d. 17. Sept. 1876.**
Die trauernden Hinterbliebenen.

Mittwoch, den 27. September c.,

feiert, so Gott will, der **Landeshuter Missions-Hilfsverein** sein **Jahresfest in Wernersdorf**, (p. Merzdorf, Schlesiße Gebirgsbahn.) Der Gottesdienst beginnt Vormittags Punkt 10 Uhr. Predigt: Pastor Lehmann aus Kohrlach. Bericht: Pastor Weikert aus Groß-Wandritz. Nachmittags 2 Uhr: Nachfeier. [12483]

Ämtliche Anzeigen.

Freiw. Subhastation.

[12304] Das den **Fronz Aufschien** Erben gehörige Bauergut Nr. 441 zu **Schmottseiffen** und die Ackerparcelle Nr. 446 daselbst soll auf den Antrag der Erben im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf **Sonnabend, den 23. Septbr. c., Nachmittags 3 Uhr** in dem Bauergute Nr. 441 zu Schmottseiffen vor dem Herrn Kreisrichter Dr. **Krutke** anberaumten Termine verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Die Taxe und Verkaufsbedingungen können von **Dienstag, den 19. Sept. c.,** ab in unserem Bureau II während der Amtsstunden von 8 Uhr Vormittags bis Nachmittags 4 Uhr jeden Wochentags eingesehen werden. **Löwenberg, den 13. Septbr. 1876.**
Königliches Kreis-Gericht.
Zweite Abtheilung.

Auction.

Dienstag, den 26. Septbr. c., Vorm. von 9 Uhr ab, sollen im gerichtlichen Auktionslocale, **Salzgasse Nr. 5, 130 Flaschen Rheinwein, ein Tafelinstrument, eine Partie Bücher und Schriften, 4 Mille Cigarren, 45 Duzend weiße Taschentücher; um 12 Uhr, Markt Nr. 38, 3 Faß Rheinwein und 2 Faß Moselwein;**

um 12 1/2 Uhr im Hause des Kaufmann **J. Kassel** Pflesterstraße, 30 Stück eichene Käffer

um 1 Uhr im Kreisgerichts Gebäude ein altes Aichfenster und in der **Sommer'schen** Restauration — Garnlaube — ein Billard mit Marmorplatten;

um 2 1/2 Uhr auf dem ehemaligen Schöpfensplane eine grüne Droschke und ein eiserner Kungewagen gegen baare Zahlung versteigert werden.

Um 3 Uhr wird nöthigenfalls der Verkauf der Bücher im Auktionslocale fortgesetzt. **Hirschberg, den 13. September 1876.**
Königliches Kreis-Gericht.
Der gerichtliche Auktions-Commissarius. **Tschampel. [12487]**

Holz-Verkauf.

Aus dem Forstrevier **Magdors** bei **Spiller** sollen **Sonnabend, den 23. Septbr.,** früh von 9 Uhr ab, an Ort und Stelle in den sogenannten Reviertheilen: **Wolzenberge, im Walde Ueberhaaar, Obbüttel und Freiheit co.** **340 Stück Bauholzstämmen, 30 Meter weich Scheitholz, 2000 Gebund weich Reisig** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. [12500]
Zusammenkunft früh 9 Uhr bei der **Wegmühle in Mauer.**
Dom. Magdors, den 18. Sept. 1876.
Hoffmann, Revisförster.

Grummet-Auction.

Freitag, den 22. d. M., früh 9 Uhr, werden auf dem Gute Nr. 60 in **Giersdorf** ca 9 Mrg. Grummet parcellenweise an den Bestbietenden gegen baare

Zahlung versteigert werden. Versammlungsort am **Märzdorf-Giersdorfer** Wege. Gleichzeitig ersuchen wir Alle, welche von uns gemieteten Boden mit Kartoffeln befest, dieselben bis 1. October b 3 vollständig zu entfernen. **Die Besitzer.**

Hugo Kuh's Leihbibliothek

der besten Romane [11915] empfiehlt sich zur bevorstehenden Winter-Saison unter den billigsten Bedingungen zum Abonnement.

Hierdurch erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von Herrn **Louis Galow** innegehabte **Colonialwaaren-, Wein-, Delicatessen-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft, Bahnhofstraße Nr. 36,**

käuflich übernommen habe und unter der Firma **Carl Oscar Galle** weiter fortführen werde. [12486]

Ich werde stets bemüht sein, durch beste reelle Waare zu zeitgemäß billigsten Preisen wie aufmerksame und prompteste Bedienung mir das Vertrauen meiner mich beehrenden Kunden zu erwerben und zu erhalten.

Hirschberg i. Schl., im September 1876.
Hochachtungsvoll
Carl Oscar Galle.

Welche Einreibung empfehlen Sie mir bei Reizen — **Rheuma — Gicht u. s. w.** als wirklich zuverlässig? **Allemal Campert's bewährten Balsam.**

[12473] Schutz ist abzuholen **Pfisterstraße 2.**
[3977] Der Gemeinde **Seiffersbau** vielen Dank für die gute Einquartierung mit Ausnahme eines Bauergutsbesitzers **B.,** 12. Con p 59. Rgts.

Für Hautleidende. Hautausschläge aller Art heilt nach einer vielfach bewährten, bei Salzfluß an den Füßen, trocknen und nässenden Flechten, Grindauschlag, Haar- und Juckflechten aber als besonders probat anerkannte, Methode bei genauer briefl. Mittheilung [11297] **C. A. Gabler,** Apotheker in **Arnstein (Salzen)**

Winnungsgewinn
[3974] 1 fast neue **Waschwanne,** 6 Fuß lang, 3 Fuß breit, ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Exped. des „Voten“.

In der Expedition des „Voten“ stets vorräthig: **Klage-Formulare, Miethe-Contracte mit und ohne Hausordnung, Quittungs-Formulare, Wechsel, Rechnungs-Formulare in verschiedenen Formaten, Gesinde-Dienstbücher.**

Englische Glanzwische,

welche dem Leder mit Leichtigkeit einen tief schwarzen Glanz giebt, empfiehlt in Schachteln jeder Größe, sowie Krausen **J. S. Kunicke** in **Piegnitz.** Wiederverkäufern gewähre bedeutenden Rabatt. [12390]

[3972] Eine Partie gebrauchter **Adergeschirre** verkauft **Sattlermeister F. Scholz,** Langstr. 9.

[12490] Britische Sendung von **Sechsen** wieder eingetroffen in der Fischhandlung **A. Berndt.**

Böhmisches Samenorn verkauft **Handelsmann [12467] Gräbel** in **Schmiedberg.**

Abonnements-Einladung auf die Berliner Gerichts-Zeitung.

1. Quartal 1876.

Billigste Berliner Zeitung; gehört zu den verbreitetsten Deutschlands, daher auch am wirksamsten für Inserate, deren Preis, 35 Pf. für die 4 gespaltene Zeile, sehr niedrig gestellt ist.



24. Jahrgang. Man abonniert bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Desterreichs u. für 2 Mark 50 Pf. pro Quartal; in Berlin bei allen Zeitungs-Expeditoren für 2 Mk. 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pfg. monatlich frei in's Haus.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, ein Blatt, welches in **keinem Hausstande fehlen sollte**, und welches durch seinen reichen belehrenden und interessanten feuilletonistischen Ton und Inhalt bei sehr niedrigem Abonnementspreis in allen Classen der Gesellschaft immer größere Verbreitung findet, stellt sich zur Hauptaufgabe, in populärer Weise Rechts- und Gesetzeskenntnis zu verbreiten und gleichzeitig ein Unterhaltungsblatt im besten Sinne des Wortes zu sein. In vollstündiger und piquanter Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle interessanten Criminal- und Civilproceße des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe über die Entscheidungen des Reichsoberhandelsgerichts, des Obergerichtes und Kammergerichts und ertheilt durch die Redaction, — welche in Verbindung mit den bedeutendsten Juristen Berlins steht, — unentgeltlich allen Abonnenten eingehendsten Rath in allen schwierigen Rechtsfragen. Den das allgemeine Interesse in Anspruch nehmenden gerichtlichen Civilstreitigkeiten widmet die Zeitung außerdem eine den Rechtspunct berührende, eingehende Besprechung. Daneben bringt dieselbe den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten von Nah und Fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten, sachliche Besprechungen guter Erscheinungen der deutschen Literatur und ein von den namhaftesten Autoren unterstütztes, gediegenes Feuilleton. Eine freisinnige Rundschau aus der Feder eines der hervorragendsten Publicisten der Gegenwart beleuchtet in anerkannt meisterhafter Weise die politischen und socialen Fragen des Tages. Die von jedem Einfluß freien wöchentlichen Börsenberichte orientiren vollständig über Werthpapiere und geben vielfache, anregende Belehrung. Durch specielle Börsen-ferenten ertheilt die Redaction den Abonnenten gewissenhaften Rath und genaueste Auskunft über Werthpapiere u.

Prima Astrachaner Caviar, schönen Elb. Caviar, Elbinger Neunaugen, fetten geräucherten Lachs, fette geräucherte Aale, Kieler Speckbücklinge, Ostsee-Delikatess-Fettheringe. (in Dosen zu Originalpreisen) Ungarische und Grünberger Weintrauben empfiehlt **Johannes Hahn.**

Mangel verkauft billig **H. Vollrath.**

Beachtenswerth für Hausfrauen! [12485] Preiselbeeren in nuer reifer Waare liefert auch dieses Jahr wieder jedes Quantum nach Bestellung franco Hirschberg **W. Teubner's Trinkhalle** in Krummhübel. Bestellungen für mich nimmt Herr Gasthofbesitzer **H. Ermann** in Hirschberg, Gasthof zu den 3 Kronen, nur noch bis Ende dieses Monats an.

J. Oschinsky's Gesundheits- [10682] und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündung und Nichten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Hirschberg bei Paul Spehr, Langstraße, W. Guder, Gerichtsstraße. **Volkenhain W. Plätzche, Friedeberg Gustav Diezner, Goldberg D. Witt, Greiffenberg G. Neumann, Gahnau H. Haller, Jauer G. Rhinow, Landeshut G. Rudolph, Lauban G. Nothhaußen, Liegnitz G. Sumlich, Löwenberg Th. Köster, Schönau u. West. Schönberg u. Walltow Schwednitz G. Ditz, Striegau G. G. Ditz, Waldenburg J. Heimholz.**

[12481] Ein einjähriger, sprungfähiger Eber (englische Kreuzung) steht zum Verkauf auf dem Dominium Seiffersdorf bei Goldberg.

Caoutchouclite Wagen-Decken.

[3375] Diese Decken bestehen aus Gummi- und Gummimasse getränkter Leinen, sind also weder gestreift oder getheert, werden nicht hart, brechen also auch nicht, sind absolut wasserdicht und außerordentlich dauerhaft.

Garten-Schläuche aus bestem Hanf, innen gummit.

Gummi-Waaren, als: Schläuche, Platten, Treibriemen, Teppiche, Bettunterlagen, Regenmäntel, Sauger, Kämme u. u. u. offerirt zu Fabrikpreisen

Adolph Falke, Fabrik-Lager von Gummi-Waaren. **Sörlitz.**

Säcke offerirt dauerhaft u. billigst **H. Ainsorge**, Hirschberg, Markt 24.

Ungar. Weintrauben empfiehlt **Paul Lorenz.**

Wanzeninktur, a Fl. 50 Pf.
Schwabepulver, a Packet 1 1/2 und 3/4 Mt. Erfolg garantirt. Niederlage bei [8994] **M. Guder.**

Zur Jagd empfiehlt das Gewehr-Lager des Unterzeichneten in größter Auswahl u. bester Qualität alle Sorten Patronenhülsen, leer u. gefüllt, sämmtlich mit Metalls Futter, unfehlbar zündend. [10951] Ferner Gewehre in großer Menge in den verschiedensten Systemen und bekannter Güte; alle schabhaft gewordenen Gewehre werden auf das Beste wieder hergestellt von **Louis Mattis**, Schulgasse Nr. 10.

Äpfel und Preiselbeeren kauft [12463] **E. Laband.** [3976] Eine elegante, 2 1/2-jährige Nappentute zu verkaufen **Rosenau 8.**

[11917] **Musikalien-Leihinstitut in Hirschberg** empfiehlt sich bei reicher Auswahl und sehr vortheilhaften Abonnements-Bedingungen. Cataloge gratis u. franco.

Sichere Hilfe für Bruch- u. an Muttervorfal-Leidende. Der Unterzeichnete beehrt sich allen Bruch- und an Muttervorfal-Leidenden hiesiger Stadt u. Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß derselbe am **Sonnabend, den 23. September, in Hirschberg, im Hotel „zum weißen Hof“, Sonntag, den 24. September, in Schmiedeberg, im ersten Gasthof,** mit den seit Jahren sich als praktisch bewährten **Bruchbändern ohne Feder**, sowie mit den so vielfach gerühmten **hypogastrischen Gürteln für Muttervorfälle** anwesend sein wird, und allen an diesen Uebeln Leidenden bereitwilligst Auskunft ertheilt. [12472]

Ich ersuche gleichzeitig die Herren Aerzte, meine Apparate ansehen und prüfen zu wollen. Weiterer Anpreisungen darf ich mich enthalten, da der bereits in hiesiger Gegend erzielte Erfolg solche überflüssig macht. Achtungsvoll **Otto Bellmann**, prakt. Bandagist aus Ottenen bei Hamburg.

Eine starke **Schneider-Nähmaschine** von G. Schill und eine desgl. **Grover-Baker-System** Nr. 19 [12227] empfehle ich als billigen Gelegenheitskauf zu realem Kostenpreis. Als Niederlage empfehle ich außerdem bei regelmäßigem Lager die beiden guten **Schneider-Maschinen**: System-Original Singer & Co Maschinen-Garne, Nadeln, Del; einzelne Apparate! **Theodor Lürer**, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

Bazar F. V. Grünfeld in Landeshut.

[12181]

Die **Herbst- u. Winter-Neuheiten**, sowie die in Paris persönlich eingekauften Modelle sind bereits eingetroffen und liegen für Jedermann zur Ansicht aus. Die diesjährigen Moden zeichnen sich durch ihren überaus soliden Geschmack und besonders vorzügliche Stoffe aus, ebenso sind die Preise **überraschend billig**, da ich durch **Baareinkäufe** wesentliche Vortheile erziele, die meinen geehrten Kunden in **unverkennbarer** Weise zu statten kommen.

Bestellungen auf **Damenkleider** werden nach Maß in schnellster Zeit, jeder Geschmacksrichtung entsprechend, ausgeführt.

Auf Verlangen sende Proben franco.

F. V. Grünfeld,



Kaiserl. Königl. Hoflieferant in Landeshut.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. October beginnende 4. Quartal des nunmehr in einer Auflage von 1250 Exempl. erscheinenden Blattes:

Der Bote a. d. Queisthale.

Wochenblatt und Anzeiger für Friedeberg a. S. und Umgegend, insbesondere für Greiffenberg, Wigandsthal und Flinsberg.

Nicht nur in dem oberen Theile des Löwenberger und Pauer Kreises (wie in Friedeberg, Greiffenberg, Flinsberg, Ullersdorf, Rabitzkau, Volkersdorf, Wigandsthal, Gebhardtisdorf, Schwerta und allen umliegenden Ortschaften) das verbreitetste Blatt, erfreut sich dasselbe auch in den benachbarten Gegenden, wie in Marklissa einer sehr günstigen Aufnahme, die es zum großen Theile der Tendenz verdankt, locale Verhältnisse aus allen Bezirken seines Verbreitungskreises zur Mittheilung und Besprechung zu bringen. Durch die in beständiger Zunahme begriffene starke Abonnentenzahl des „Boten“ finden daher Inserate in demselben wirksamste und billigste Verbreitung und ist ihnen in Folge der weiten und zahlreichen Bekanntmachungen ein sicherer Erfolg verbürgt.

Der „Bote aus dem Queisthale“ kostet bei wöchentlich zweimaligem Erscheinen, Mittwoch und Sonnabend früh, vierteljährlich 75 Pf., durch die kaiserlichen Postämter 90 Pf. — Die Gebühren für Inserate betragen für die gewöhnliche Spaltenzeile 10 Pf. [12482]

Man abonniert bei allen Kaiserlichen Post-Anstalten und in der Expedition in Friedeberg a. S., ferner auch bei den Commissionen in Greiffenberg, Mühlseiffen, Rabitzkau, Giehren, Ullersdorf grfl., Flinsberg, Gebhardtisdorf, Volkersdorf, Wigandsthal und Schwerta.

Friedeberg a. S.

Paul Müller's Buchdruckerei-Filiale.

Modellhüte

in Filz und Sammet, Capotten, Schleier, Federn, Band, Blumen und Façons in größter Auswahl, empfiehlt den geehrten Damen billigt

Alma Herzberg,

Schulgasse 6.

[12488]

Jauersche Würstchen

empfang Paul Lorenz.

[12362] Frischen Medicinal-Leberthran

in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt die Apotheke in der Langstraße.

Geschäftsverkehr.

6000 Mark

werden auf ein neugebautes Haus nebst Nebengebäuden bei Hirschberg auf 2. Stelle zum 1. October gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann [12470] Otto Kutzner in Hirschberg.

6000 Mark

Kündelgelder sind gegen genügende Sicherheit pr. 1. October c. zu vergeben. [12496] Herrmann Bollrath.

[12422] Zu soliden Geld-Vermittlungen empfiehlt sich unter Discretion **H. Ludewig** in Hirschberg, Promenade 33.

Guts-Verkauf.

[12451] Wein in Waldau D. 4., Kreis Bunzlau, 1/2 Stunde vom Bahnhof Halbe-Gröbdoof gelegenes

Bauergut

mit Flecke und Ziegelei, sowie circa 75 Mrg. Wald, 75 Mrg. Land und 30 Mrg. Wiese beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufküstige können das Gut in Augen-schein nehmen und den Kauf bei mir abschließen, auch kann 1/3 der Kaufsumme stehen bleiben.

Derw. **Auguste Kühn,** Besizerin.

[12319] Veränderungshalber ist das am Markte zu Bolkshain unter den Oberlauben gelegene Haus Nr. 8 nebst Hinterhaus aus freier Hand, ohne Gemischung eines Dritten, sofort zu verkaufen. Zu dem oben genannten Hause gehören: 2 Schffel Acker, 3 Biere und eine gut eingerichtete, seit vielen Jahren betriebene Kürschnerei, nebst Verkaufsladen, welcher letzterer sich auch zu anderen Geschäften eignet. Anzahlung nach Uebereinkommen. Reelle Käufer erhalten Auskunft beim Eigenthümer selbst.

In Liebau ist eine Bäckerei

mit Kohlenfeuerung, neu gebaut, in bester Lage, mit 4 bis 5 vermietzbaren Stuben, zum 1. October c. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilen Bauunternehmer **Schubert** oder Zimmermstr. **Gärtner** daselbst. [12454]

Eine Bäckerei

in Kottam Betriebe und auf das Beste eingerichtet ist veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre **A. B.** besorgen die Herren **Förster & Wedel** in Liebau in Schlessen. [12478]

Gärtnerei-Verpachtung.

Die früher **Hübner'sche** Gärtnerei, circa 88 Ares groß, ist sofort zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt

C. A. Bethke, Kaufmann [12375] in Bunzlau.

10 Mt. Belohnung.

[3981] Ein goldener Siegelring mit weißem Achat ist verloren worden. Der eheliche Finder beliebe denselben in der Exped. des „Bot.“ abzugeben.



Meine Jagdhündin „Bella“, mittelgroß, schwarz mit weiß getigelter Brust und linkem weißgetigerten Vorderbeine, sowie einem kleinen Knollen an der Hüfte des rechten Hinterbeines ist mir abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Töpfer,

Vorwerkshes. in Jauer.

Ein kleiner weißer Epig (Wachtelhund) mit Maulkorb versehen und auf den Namen „Block“ hörend, ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung von [12480] General v. Kalinowsky in Nr. 47 Hermsdorf u. R.

[3971] Ein altes Umschlagetuch ist beim Divonal Abends gefunden und abgeholt. Schützenstraße Nr. 11, 1 Trepp.

[12491] Ein großer brauner Jagdhund mit langen Hängeohren hat sich am 12. d. M. zu mir gefunden und kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden bei Carl Tischenscher in Lauterbach bei Volkshain.

Vermietungen.

[3973] In Villa Belvedere zu Warmbrunn ist im 2. Stock eine geräumige Wohnung pr. 1. Oct. zu vermieten. Preis pro anno 180 Mark. Aussch. nach dem Gebirge. Näheres daselbst.

Fleißige Arbeiterinnen

finden sof. Beschäftigung in meiner Kammgarnspinnerei.

A. F. Dinglinger,

Hirschberg, Rosenau.

[3979] Ein gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren sucht zu Michaeli oder später unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Stütze der Haushalt. Abreisen unter Chiffre A. C. besordert die Exped. des „Boten“.

Ein junges, anständiges Mädchen, das die Viehwirtschaft auf einem großen Landgute erlernt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung auf einem Gute. Abreisen unter Chiffre S. R. besordert die Exped. d. Bl. [12446]

[12476] Schützenstraße 22 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Kammer nebst dem nöthigen Beigelaß Michaeli zu vermieten.

[12036] Promenade Nr. 29 ist der 2. Stock, bestehend aus 5 Stuben, Alcove, Küche u. nebst Gartenbenutzung 2. October c. zu vermieten.

[12090] Ein großer Laden mit etacr im Partierre gelegenen Wohnung ist vom 1. October c. ab zu vermieten. Näheres im Hotel 3 Berge

In verkehrsreichsten Stadtheile von **Liegnitz** ist ein großer **Laden** mit Keller, Remise und Wohnung, woch seit 40 Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft betrieben wurde, von Neujahr ab oder früher anderweitig zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer

[12366] Breslauerstraße 36.

Arbeitsmarkt.

Ein Hilfslehrer

wird für die selbstständig zu verwaltende Schulschule zu Sügenbach bei Lahn zum 15. November c. gesucht. Gehalt bei freier Station 320 Mark. Bewerbungen zu richten an den Local-Schulinspector zu Wisenthal pr. Lahn.

[12395] Ein tüchtiger Stellmacher-geselle findet sofort dauernde Arbeit bei Carl Schelke, Stellmachermeister in Neu-Reichenau b. Kriebitzschl.

[12453] Ein verlässbarer Aderboigt wird bei jährlichem Lohn bis 80 Thlr., reichlichem Deputat u. zum 1. Januar 1877 oder auch früher gesucht. Ferner werden 2 verheirathete Hofknechte (Familien mit arbeitsfähigen Kindern bevorzugt) bei 45 Thlr. Lohn und ausreichendem Deputat gesucht. Näheres Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

[12466] Ein tüchtiger, zuverlässiger

Wächter

kann sich sofort melden in der Viehst. zu Buschvorwerk.

Ein Dienstmädchen

findet sofort oder zum 1. October Stellung bei Zimmermeister [12450] Knobloch in Greiffenberg.

Einen Lehrling

sucht zum baldigen Antritt **Haertel jun.,** Sattler und Wagenlackirer in **Hermsdorf u. R.**

[11914] Ich suche für meine Buchhandlung einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. **Hugo Kuh** in Hirschberg.

[12477] Ich suche für mein Specerei- und Kurzwaaren-Geschäft pr. 1. Octbr. einen thätigen, mit guten Zeugnissen versehenen jungen Mann. **Julius Baum** in Rosenau.

Bergnügungs-Kalender.

Gruner's Felsenkeller.

Heute Mittwoch, den 20. September, **Großes Militär-Concert,**

ausgeführt von der 46 Mann starken Capelle des 3. Pos. Inf.-Rgts. Nr. 58, unter Leitung des königl. Musikd. Herrn A. Müller. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entre pro Person 50 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in den inneren Localitäten statt. [12439]

C. Loeffler.

Slogemund's Salon.

Donnerstag, den 21. September c.:

GROSSES CONCERT

(Streichmusik)

von der Capelle des 2. Posenschen Inf.-Rgts. Nr. 19, unter Leitung des Capellmeisters Herrn Philipp. Anfang 7 1/2 Uhr Abends. [12489] Entre pro Person 50 Pf.

Gruner's Felsenkeller.

Donnerstag, den 21. Sept.:

Grosses Militär-Concert,

[12475] ausgeführt von der Capelle des Westpreuß. Cürassier-Rgts. Nr. 5, unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn **Elias.** Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr. — Entre 50 Pf.

Heute

Erstürmung des Scholzenberges.

Gasthof zur Hoffnung. Kurjaal Warmbrunn. Donnerstag, d. 21. Septbr.:

Kirmesfeler,

wozu ergebenst einladet. [12499] **A. Kell.** Für Gänse- und Entenbraten sowie hausbackenen Kuchen ist begehrt.

Donnerstag, den 21. Sept.,

CONCERT

Anfang 3 1/2 Uhr. Entre 30 Pf. Bei ungünstiger Witterung im Saal.

[3078] Auf Sonntag, den 24. d. M., ladet zur Tanzmusik ergebenst ein **D. G. G. G. G.** in Kleppisdorf.

Donnerstag, den 21. d., ladet zum **Wurtpianica** ergebenst ein **F. I. I.** in Petersdorf.